Morgen-Ausgabe.
Mittwoch, den 28. August.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf., auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.

Stettiner Zeitung.

№ 399.
Stettin, 1878.

Inserate: Die viergespaltene Petitzeile 15 Pf.
Redaction,
Druck und Verlag von R. Grassmann
Kirchplatz Nr. 3.

Orient.

London, 26. August. Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Konstantinopel gemeldet wird, beziehen sich die der Pforte von der englischen Regierung empfohlenen Reformen für Asien auf die Einrichtung einer Gendarmerie, auf die Steuern und die Gerichte, sowie auf die Schaffung eines Appellationshofes. Die Pforte erklärte, sie besäße nicht die Mittel, um die geforderten Reformen durchzuführen und ersuchte gleichzeitig die englische Regierung um Unterstützung behufs Aufnahme einer Anleihe.

London, 27. August. Nach einem Telegramm des „Daily Telegraph" aus Konstantinopel von gestern hat die Rhodopekommission die Einsetzung einer permanenten internationalen Aufsichtskommission und die Bildung einer Lokalpolizei für Ostrumelien befürwortet.

Petersburg, 27. August. Der Kaiser ist nach Livadia abgereist, in seiner Begleitung befinden sich Geh. Rath Giers und Geh. Rath Staatssekretär v. Hamburger, sowie Graf Lamsdorf und Fürst Obolensky.

Die russischen Generalkonsuln in Montenegro, Serbien und Rumänien sind zu Ministerresidenten ernannt worden.

London, 26. August. Die Türkei hat endlich den Vorstellungen des englischen Botschafters nachgegeben und sich bereit erklärt, die Kommission zur Einführung der Reformen in Kleinasien zusammentreten zu lassen. Die ersten Arbeiten dieser Kommission sind — obgleich nur im Stadium der Vorbereitung begriffen — sehr schwierig; jedenfalls dürfte das definitive Resultat der für Rumelien eingesetzten Kommission abgewartet werden, ehe bestimmte Beschlüsse für Anatolien gefaßt werden.

Wien, 26. August. Den aus Montenegro hier eingetroffenen Nachrichten zufolge sind die Feindseligkeiten gegen Podgoritza wieder aufgenommen worden. Alle weiteren Maßnahmen deuten darauf hin, daß man in Cettinje von dem erneuten Ausbruch eines allgemeinen Angriffs gegen die Türkei überzeugt ist. Aus Italien sind Präzisionswaffen, Munition, Kanonen und Lebensmittel eingetroffen.

Die mit der Türkei betreffs Bosniens und der Herzegowina abzuschließende Konvention wird nicht den von Wiener Blättern veröffentlichten Versionen entsprechen.

Diplomatische Verhandlungen, welche seitens der hiesigen Regierung in Belgrad stattgefunden, deuten entschieden darauf hin, daß Graf Andrassy die aus Belgrad hierher gelangten friedlichen Versicherungen zwar mit Befriedigung entgegengenommen hat, es aber doch vorziehen würde, wenn Fürst Milan unzweideutige und thatsächliche Beweise einer ehrlich gemeinten Annäherung an Oesterreich-Ungarn geben werde.

Deutschland.

Berlin, 27. August. Die Sensationsmeldung des Berliner „Deutschen Montagsblatt" über die Demission Graf Andrassy's hat ein festes Dementi seitens des Wiener „Fremdenbl." erfahren. Dieses offiziöse Organ wird sehr wahrscheinlich Recht behalten mit dem Dementi. Indessen können wir uns der Wahrscheinlichkeit nicht verschließen, daß die Festigkeit in dem Reichsministerium trotzdem nicht über alle Zweifel erhaben sei. Jene Nachricht wurde vermuthlich erfunden, weil man bedenkliche Symptome in Wien bemerkte. Denn es bedarf nur eines flüchtigen Blickes, um zu erkennen, daß man in Wien noch nicht zu einem festen Programm gelangt ist in Rücksicht auf die zu verfolgende Politik im Orient. So lange die Pforte von Rußland bedroht erschien, mochte es in Wien weit leichter fallen, wenigstens ein Scheinprogramm aufzustellen. Seit die Bedrohung aber weggefallen ist, wenigstens soweit sie ein aktuelles Moment in der österreichischen Politik darstellen könnte, ist die Stellung Oesterreichs zur Pforte eine so neue geworden, daß man sich in dieselbe noch gar nicht recht hineingefunden hat. Es ist für Oesterreich zu neu, ein Feind der Türken zu sein, und doch ist das Alte nicht mehr möglich, nämlich ihr Freund zu sein, jetzt, wo durch Hinterlist und Hinterhalt so viel österreichisches Blut von den Türken vergossen worden ist. Die Unklarheit dieser Stellung wirkt heftig auf die persönliche Stellung des Reichsministeriums ein und wird wahrscheinlich noch ferner manche Schwankungen veranlassen. Vor der Hand ist Graf Andrassy's Stellung wohl eben so wenig fest, als die gesammte Politik Oesterreichs gegenüber der Pforte. Und ob diese sich festigt, oder nicht, das dürfte auch auf die diplomatische Leitung zurückwirken.

— Der Vorsitzende der Fortschrittspartei im ersten Wahlkreise Dr. Otto Hermes hat von Herrn Dr. Techow, welcher bekanntlich vom national-liberalen Wahlkomitee als Kandidat für den ersten Berliner Reichswahlkreis aufgestellt war, folgendes Schreiben erhalten:

Berlin, den 26. August 1878. Sehr geehrter Herr Kollege! Auf Ihre gefällige Zuschrift vom gestrigen Tage erwidere ich Ihnen ergebenst, daß es mir die höchste Auszeichnung wäre, von den beiden vereinigten liberalen Parteien eines hiesigen Wahlkreises mit der Vertretung im Reichstage betraut zu werden. Unter keinen Umständen aber wünsche ich, daß bei unseren Nachwahlen durch meinen Namen Zerwürfnisse veranlaßt werden, welche bei der großen Bedeutung unserer hauptstädtischen politischen Vorgänge in diesem Augenblicke unserer gemeinsamen Sache nachtheilig werden könnten. Aus diesem Grunde müßte ich eine Kandidatur, die mir von einer Partei allein angetragen würde — bisher ist es nicht geschehen — ablehnen.

Mit der größten Hochachtung Ihr ergebenster
Techow.

— Ueber das Erdbeben in Westdeutschland vom 26. August liegen weiter folgende Nachrichten vor:

Aus Godesberg bei Bonn, 26. August, schreibt man: Heute früh 9 Uhr 15 Minuten fand hier und in der Umgegend eine starke Erderschütterung statt. Der Stoß dauerte ungefähr 10 Sekunden und brachte die Mauern zum Zittern und die Fenster und Thüren zum Klirren. In den oberen Stockwerken mehrerer neugebauter Häuser Godesbergs zerbrachen Porzellan- und Glaswaaren, die in den Vorrathsschränken in einander gesetzt waren. Man sah die Leute bestürzt aus den Häusern eilen und einander mit bleichen Gesichtern nach der Ursache dieser räthselhaften Erscheinung fragen. Manche glaubten, es hätte irgendwo eine starke Explosion stattgefunden, doch dann wäre bei einer so starken Erschütterung ein Knall bemerkbar gewesen, was nicht der Fall war.

— Das Erdbeben, welches nach den darüber in den rheinischen Zeitungen heute vorliegenden zahlreichen Nachrichten nirgendwo erheblichen Schaden angerichtet hat, ist westlich bis nach Belgien hinein wahrgenommen worden. „W. T. B." meldet darüber aus Brüssel von heute: Nach aus den Provinzen hier eingegangenen Nachrichten sind gestern Morgen auch in Neufchateau, Tongres, Namur, Huy und in mehreren anderen Bezirken leichte Erderschütterungen verspürt worden. Im hiesigen Observatorium wurden gegen 9 Uhr Morgens die Erscheinungen beobachtet, die eine Erderschütterung anzeigen.

— Der russische Selbstherrscher hat — nach den bisher bekannt gewordenen Dispositionen — St. Petersburg in der verflossenen Nacht verlassen, um seinen Herbstaufenthalt auf dem Lustschlosse Livadia im Süden der Krim anzutreten. Er hat kurz zuvor der ihn vertretenden Staatsgewalt ein Machtmittel in die Hand gelegt, welche ganz eigentlich als ein Ausnahmegesetz gegen politische Verbrechen sich darstellt. Die politische Verbrechen, sowie die Verbrechen gegen Staatsbeamte werden den ordentlichen Gerichten entzogen und den Militärgerichten unterstellt, die nach Kriegsrecht über sie zu urtheilen haben. Schon diese Maßregel verhängt im Grunde den Belagerungszustand zum Theil wenigstens über das Reich. Es schließt sich daran jedoch eine weitere ergänzende kaiserliche Verordnung, welche denselben Charakter einer Maßregel des Belagerungszustandes an sich trägt. Der Czar hat nämlich befohlen, daß solche politische Verbrechen den Militärgerichten zu übergeben seien auf Anordnung des Bezirks-Militärchefs Ferner werden die Glieder der Militärgerichte in den Bezirken für solche Fälle besonders ernannt, und zwar vom Bezirkschef aus der Zahl der Stabsoffiziere. Endlich werden in solchen Fällen den Bezirkschefs die in Kriegszeiten den Oberkommandirenden zustehenden Rechte übertragen. — Wie man sieht, ist dem Militärchef in ziemlich ausgedehntem Maße überlassen, politische Verbrechen zu entdecken und zu verurtheilen. Was ein solcher Bezirkschef mit solchen Ausnahmerechten vermag, hat man aus der Nikolaitischen Zeit in Rußland noch lebhaft im Gedächtniß; mit diesen Rechten bewaffnet, war er früher einfach Selbstherrscher in seinem Bezirk. Gegenwärtig ist diese Gewaltstellung allerdings gemildert durch die größere Selbstständigkeit anderer provinzieller Institutionen. Allein ein Stück von Kriegszustand bleibt es doch, in welchem der Czar seine Hauptstadt und sein Reich zurückläßt.

— Die Beschlüsse der schweizerischen Bundes-Versammlung in der Gotthardbahn-Angelegenheit finden in der Presse der Ostschweiz im Allgemeinen eine sehr günstige Beurtheilung. Einige Sätze der „St. Galler Ztg." sind vielleicht geeignet, die Stimmung zu kennzeichnen, welche sich jedenfalls in einem großen Theil der anfänglich der Subvention ungünstig gestimmten Kreise Bahn gebrochen hat. Das genannte Blatt schreibt:

„Wir erachten es für ein Glück, daß in Betreff der Stellung, welche der Bund zum Gotthard-Unternehmen einnimmt, kein neues eidgenössisches Recht geschaffen, sondern das alte aufs Neue bestätigt und durch die ganze lange Diskussion noch bestimmter und klarer formulirt und präzisirt worden ist; wie erachten es als ein Glück, daß es prinzipiell die Kantone beziehungsweise auch die Eisenbahngesellschaften sind, welche neben Deutschland und Italien den dritten Kontrahenten im Gotthardvertrage bilden; wir erachten es als ein Glück, daß dem Bund seine Stellung über den Eisenhahnen gewahrt und aufs Neue feierlich zugeschieden wurde. Und wir halten endlich dafür, daß durch die positive und bestimmte Ablehnung jeder weiteren Subvention eine schwere Gefahr vom Lande abgewendet worden ist: eine Gefahr, die leicht zu dessen Ruin hätte führen können. Das Alles sind Positionen, für welche der Osten und Westen konsequent eingestanden sind; wir haben das Vertrauen zu den Eidgenossen der Mittelschweiz, daß sie dieselben in den denkwürdigen Augusttagen des Jahres 1878 in guten Treuen adoptirten, ohne Rückhalt und ohne Vorbehalt, ohne irgend welche geheime Hinterthürchen. Ein weiterer Grund, um dessen willen wir den Ausgleich begrüßen, liegt darin, daß er der durch den Luzerner Vertrag in nebelhafte Ferne gerückten Monte Cenere-Linie eine etwas gesichertere und freundlichere Zukunft in Aussicht stellt."

Von ganz besonderem Interesse sind die Aeußerungen, welche Herr Dr. Roth, schweizerischer Gesandter in Berlin, der „Appenzeller Zeitung" zufolge in einer Versammlung zu Herisau gethan hat. Herr Dr. Roth erklärte sich mit Wärme für die Gewährung der Gotthardsubventionirung, um die Vollendung der Gotthardbahn zu ermöglichen. Es herrsche am Kaiserhofe in Berlin eine durchaus sympathische Stimmung für die Schweiz, aber es würde eine tiefe Verstimmung eintreten und der politische Kredit der Schweiz in Deutschland empfindlich leiden, wenn sie das begonnene Werk seinem Schicksale überließe. Er hielte den Tag, an welchem dies geschähe, für einen Unglückstag der Schweiz. Allerdings habe sich die Schweiz nicht vom Auslande abhängig zu machen, sondern ihre Selbstständigkeit in allen Dingen zu behaupten, allein auch ebenso sehr ihre Ehre und Achtung aufrecht zu erhalten, und gleichgültig sei es denn doch auch nicht, in welchen Beziehungen sie zu ihren Nachbarstaaten und namentlich zum deutschen Reiche stehe. Er begrüße daher lebhaft das Zustandekommen des Kompromisses in der Bundesversammlung und hoffe auf die Zustimmung des Schweizervolkes und speziell des Appenzellervolkes, seiner engeren Landsleute. Da Herr Dr. Roth in seinem Heimathkanton großes Ansehen genießt, so sind seine Worte jedenfalls dazu angethan, dort für den Kompromiß eine günstige Stimmung erzeugen zu helfen. Wenn die zitirten Stimmen ein gutes Resultat verheißen, so finden sich doch auch andere, welche eine minder gute Aussicht gewähren, und nach neueren Urtheilen scheint man in Bern nicht außer aller Besorgniß zu sein, speziell gerade auf die Mittelschweiz nicht das vollkommenste Vertrauen zu setzen.

— Der General-Feldmarschall Freiherr von Manteuffel, Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers, ist nach kurzer Anwesenheit hierselbst nach Karlsbad abgereist.

Ausland.

Wien, 25. August. Ueber die Elemente des Aufstandes in der Herzegowina und die Gegner, die unsere Truppen dort zu bekämpfen haben werden, enthält der „Pester Lloyd" ein interessantes Schreiben aus Mostar vom 15. d. M., das ganz geeignet ist, unseren Offiziösen in Betreff Montenegros den Staar zu stechen. Wir entnehmen dem Briefe nachstehende bezeichnende Stellen:

Die von Cettinje aus beeinflußten Führer Peko Pavlovic und Simonic haben einen rührenden Liebesband mit den Begs Barjaktarovic und Ljubinic in Trebinje geschlossen. Wiewohl oder gerade weil dieser feste Platz noch von Suleiman Pascha gehalten wird, der über vier Bataillone Redifs erster Klasse verfügt, konnte dort ein Rendezvous der genannten Führer, welche drei Jahre hindurch zu den entgegengesetzten Polen der herzegowinischen Welt gehörten und sich unerbittlich bekämpften, stattfinden. Es verlautet, daß der türkische Brigadier die Chefs der entgegensetzten Lager hinberief und ihnen die gemeinsame Vertheidigung des vaterländischen Bodens ans Herz legte. Es soll wirklich eine Verständigung zwischen Pavlovic und Barjaktarovic, den Senioren in beiden Lagern, erzielt worden sein. Danach würden zwar die Christen getrennt von den Mahomedanern vorgehen, jedoch sollen deren Waffen einem und demselben Zwecke dienen. Die christlichen Insurgenten werden sich bei Bilek, Goransko und Nevesinje konzentriren, während die Mahomedaner bei Trebinje ihr Hauptlager aufschlagen werden.

Ueber die Zahl der Insurgenten in beiden Lagern kursiren sehr differirende Angaben. Man hört die Ziffern 15,000 und auch 8000 nennen; ich glaube, es dürften jedenfalls bei 10,000 Kombattanten sein. Wie Peko Pavlovic zu einer zahlreichen Schaar von Haiduken gelangt ist, wäre ganz und gar unbegreiflich (da die Eingeborenen keine Lust zum Kampfe verrathen), wüßte man nicht, mit welcher Begierde die Montenegriner stets und unter allen Umständen die Gelegenheit ergreifen, um ein bischen „Kapital" aus dem Waffenhandwerk zu schlagen. Zwar stellte Fürst Nikitta dem Ueberschreiten der Grenze Hindernisse entgegen — allein diese sind nicht ernst zu nehmen. Der Fürst ließ durch die Nahija-Kapitäne dem Volke kundthun, daß die Regierung den Besitz Jener, welche zu den Aufständischen in der Herzegowina stoßen sollten, mit Beschlag belegen würde. Nun besitzen erstens die Bergsöhne so gut wie gar nichts. Zweitens wissen sie, daß der Hospodar nicht so schlimm ist, als er sich den Anschein giebt. Das Verbot wirkte also nicht, und eine beträchtliche Anzahl von Monteneg inern steht im Lager der Insurgenten.

In hiesigen österreichisch-ungarischen militärischen Kreisen scheint das Vertrauen zur loyalen Haltung Montenegros trotzdem Wurzel gefaßt zu haben. Ich möchte mir erlauben, vor allzu großer Vertrauensseligkeit in dieser Richtung zu warnen. Es geben sich Symptome kund, welche darthun, daß Nikitta sich nur auf das Zuwarten verlegt hat. Er möchte die Okkupationstruppen etwas näher sehen und will die Aktion der Albanesen abwarten, welche erst beim Betreten des Novi-Vazarer Paschaliks durch die österreichisch-ungarischen Regimenter auf dem Schauplatz erscheinen dürften.

Pest, 23. August. Ueber die Mobilmachungs-Gerüchte, die vielfach übertrieben werden, erhalte ich von wohlunterrichteter Seite folgende Mittheilung: „Ein dritter Theil der gemeinsamen Armee wird auf den Kriegsfuß gestellt. 32 Feld-Infanterie- und 23 Reserve-Regimenter, 13 Jäger-Bataillone, 4 Kavallerie-Regimenter (2 Husaren- und 2 Ulanen-) mit der entsprechenden Artillerie und Pioniere werden mobil gemacht und bilden, in vier Armeekorps vertheilt, die zweite Armee. Es ist entschieden unrichtig, heißt es, wenn man in Ungarn von einer allgemeinen Mobilmachung spricht, die in politischer Hinsicht gegen einen neuen Feind, gegen Rußland, gerichtet wäre oder welche die Besetzung Serbiens zum Zwecke hätte. Weder die allgemeine politische Lage noch der Umfang der zu vollziehenden Mobilmachung entsprechen dieser Auffassung. Es handelt sich gegenwärtig nur um die rasche Durchführung der Besetzung, und zwar mit einer genügenden militärischen Macht, damit die Erfolge gegen alle Angriffe gesichert erscheinen."

Rom, 22. August. Ueber den erschossenen Propheten David langen weitere Erkundigungen an. Laut einer Korrespondenz der „Gazzetta d'Italia" hätte der Prophet nicht weniger als 3000 Jünger um sich gehabt, als er am 18. d. M. nach Arcidono zog, um dort die Republik zu proklamiren. Die Polizei des Ortes hatte erst am Tage vorher Wind von der Sache bekommen. So konnte sich der dortige Polizeikommissar nur mit einem kleinen Häuflein Gendarmen und Polizeisoldaten dem unsinnigen Schwarme in den Weg werfen. Er hatte nur den Brigadier der Gendarmerie, sechs Gendar-

men und zwei Polizeisoldaten zur Verfügung. Die Begegnung fand unweit von Arcidono statt. Ein Theil der Schwärmer trug Uniformen, deren Art nicht näher bezeichnet wird. Andere hatten sich Kokarden aufgesteckt. Ein Kerl mit einer rothen Fahne ging voran und der ganze Haufe brüllte: Vivat die Republik. Der Polizeikommissar forderte den Propheten nebst seinem Haufen mehrfach auf, sich aufzulösen und ihres Weges zu gehen, wogegen der Prophet schrie: „Der König bin ich; vorwärts Volk, vertheidigt mich!" Ein Steinregen gegen die Vertheidiger des Gesetzes begleitete den Schlachtruf des Propheten. Der Delegirte befahl die Verhaftung des Rädelsführers und seiner vorlautesten Helfershelfer, und ließ seine Leute, da der Steinregen dichter wurde, von den Waffen Gebrauch machen. Die ersten Schüsse wurden in die Luft gefeuert. Das akustische Schreckmittel aber erwies sich unwirksam, einige Gendarmen und der Delegirte selbst erhielten Kontusionen von den allerseits auf sie herabregnenden Steinen, und so wurde Ernst gemacht. Zuerst stürzte der Prophet tödtlich getroffen zu Boden, dann zwei seiner Begleiter. Es entstand eine Scene unbeschreiblicher Verwirrung. Zunächst suchten die nur von der Neugier herbeigeführten unbetheiligten Zuschauer das Weite. Die Gendarmen aber, denen ihre geringe Munition bald zusammenschmolz, zogen sich Schritt für Schritt in ihre Kaserne zurück, nicht ohne große Furcht vor einem Angriffe des wüthenden Haufens. Diesem aber hatte der auf den Tod verwundete Prophet befohlen, sich zurückzuhalten. Die Begegnung hatte um die zehnte Stunde des Morgens stattgefunden. Gegen Abend zog der Haufe mit David nach dem heiligen Berge zurück, auf den sie aber nur die Leiche des Propheten brachten, der überwegs den Geist ausgehaucht hatte. Dort waren sie noch am folgenden Tage und sangen Lieder, die David sie gelehrt, in der Erwartung, daß ihr Meister von den Todten auferstehen werde. Augenblicklich langt Militär von allen Seiten in der bedrohten Gegend an. Die hiesigen Zeitungen meinen, eine größere Wachsamkeit der Behörden hätte wohl dem Blutvergießen vorbeugen können.

Provinzielles.

Stettin, 28. August. Am 5. September beginnt in der Staats-Navigationsschule zu Flensburg die nächste Steuermannsprüfung für große Fahrt und am 23. September in der Staats-Navigationsschule zu Altona die nächste Steuermanns- und Schifferprüfung für große Fahrt. Anmeldungen zu diesen Prüfungen sind an den Navigationsschuldirektor Oehme in Altona zu richten.

— Der internationale Kongreß für Handel und Gewerbe in Paris hat letzten Sonnabend seine letzte Sitzung gehalten und in derselben einstimmig folgende Resolution angenommen: „In Erwägung, daß die Erziehung und Ausbildung im Gewerbe der eigentliche Zweck des Lehrdienstes ist, und daß man, um diesen Zweck zu erreichen, auf die Erfüllung der gegenseitigen Pflichten der Brodherren und Lehrlinge halten muß, äußert der Kongreß den Wunsch, daß man in allen Ländern jede körperliche Züchtigung des Lehrlings unterlasse und die Erfüllung der Pflichten der Brodherren und Lehrlinge unter Wahrung ihrer Rechte durch wechselseitige Garantien sichere. In Erwägung, daß die Gewerbeschule Arbeiter liefern soll, die sofort im Stande sind, brauchbare Arbeit zu leisten, äußert der Kongreß den Wunsch, daß die Gewerbeschulen für Lehrlinge den Elementarunterricht vervollständigen, das Studium des Gewerbezeichnens und die technologischen Vorträge in größerem Maße entwickeln und die Handarbeiten der Zöglinge unter Eingebung eines aus Lehrherren und Arbeitern zusammengesetzten Beiraths in praktischer Weise ausführen lassen." Von den Sektionen waren noch folgende Wünsche an den Kongreß gelangt: 1) daß die Monopole selbst da, wo sie nützlich sind, nur zeitweilige Geltung haben und stets unter die Aufsicht der Staatsbehörde gestellt werden sollen; 2) daß die Konzessionsurkunden und Tarife der Eisenbahnen zum Vortheile des Frachtenverkehrs einer Revision unterzogen werden mögen; 3) daß das Gesetz den Zinsfuß nur dann regele, wenn keine formelle Abrede zwischen den Parteien vorliegt; 4) daß das „exercice" für die Erhebung der Steuern abgeschafft und alle Steuern auf den einzigen Typus der direkten Steuern zurückgeführt werden; 5) daß die Arbeiterjugend sich in allen Ländern eines besonderen Schutzes erfreue.

Pyritz, 21. August. Ein beklagenswerthes Unglück ist dieser Tage auf dem zum Rittergute Kremsin gehörigen Vorwerke passirt. Zwei Brunnenmacher, von denen der eine aus Pyritz, der andere aus Soldin, hatten am Freitag und Sonnabend voriger Woche in einem auf dem Vorwerke befindlichen Brunnen gearbeitet. Den Sonntag über war derselbe nicht verdeckt worden, so daß Niemand das Vorhandensein von Gasen in dem Brunnenkessel vermuthete. Am Montag begannen die Brunnenmacher ihre Arbeit wieder und stiegen in den Kessel hinab; kaum waren sie jedoch zwei Meter in die Tiefe gelangt, als sie von den Gasen betäubt in den Kessel hinabstürzten. Sofort angestellte Rettungsversuche waren vergeblich und konnten sie nur als Leichen wieder heraufbefördert werden. Beide Verunglückte sind Familienväter und hinterläßt der eine sechs, der andere acht Kinder.

Vermischtes.

Berlin. Die Ueberführung des Meuchelmörders Nobiling (der seiner Fesseln wieder entledigt ist, [illegible] von einem Wärter fortwährend beaufsichtigt wird) in eine Irrenanstalt wird immer wahrscheinlicher. Man hört, es sei aus dem Verbrecher nicht herauszubekommen, seine Aussagen überhaupt, sowie er spricht oder Antworten auf Fragen giebt, ließen auf Geistesstörung schließen. Falls eine Ueberführung des Verbrechers in eine Irrenanstalt stattfindet, so würde dies vor der Hand allerdings nur den Zweck haben, denselben in Betreff seines Geisteszustandes besser beobachten zu können, als dies im Gefängniß thunlich ist. — Während von der einen Seite man die Unzurechnungsfähigkeit Nobiling's als natürliche Folge seiner körperlichen Verletzungen annimmt, wird von anderer Seite der Verbrecher für einen Simulanten gehalten.

— In einem Theater der Stadt Nevada sollte jüngst das Spektakelstück „Ali Baba, oder: Die vierzig Räuber" über die Bühne gehen, allein es fehlte an einem — Esel. Man entschloß sich, denselben durch ein Maulthier zu ersetzen. Dessen Rolle begann, als Ali Baba mit den in einem Sacke geborgenen gestohlenen Schätzen aus der Höhle trat und den Versuch machte, Meister Langohr damit zu beladen. Ein paar Huffschläge genügten, um den Sack seiner eingebildeten Schätze, in Form gewöhnlicher Hobelspähne zu entleeren; als er dies glatt' zu Stand gebracht, da schwang er erst die Füß' mit Macht. Ein einziger Tritt und die Höhle, der Schlupfwinkel der vierzig Räuber, lag in Trümmern. Das gleiche Schicksal erlebte eine auf der Bühne liegende Violine und sämmtliche Prosceniumslampen. Ali Baba, welcher gegen derartige kostspielige Vorstellungen mit bewaffneter Hand Protest einlegen wollte, wurde mit ein Paar wohlgezielten Tritten auf den Magen zum Schweigen gebracht; die vierzig Räuber hatten längst das Weite gesucht, wie die türkischen Reiter in Uhlands „Schwäbischer Kunde". Das Publikum zollte den Leistungen des Debutanten die vollste Anerkennung. Die anwesenden Grubenarbeiter wetteten darauf, daß der jugendliche Held jeden Nebenbuhler aus dem Staate hinauszufeuern im Stande sei. Schließlich wurde derselbe, nachdem ihm ein Seil um den Hals geworfen worden war, von der ganzen Truppe über die Bühne geschleift und nach seiner gewöhnlichen Behausung geschafft. Die Nevadier wollen eine Benefiz-Vorstellung zu Gunsten des jugendlichen Anfängers veranstalten.

— Eine sehr elegante Dame gab einem Bettler fünf Pfennige. Einige Augenblick später läuft der Bettler ganz athemlos wieder zu ihr und sagt: Sie! Sie! Ein Polizist hat gesehen, wie sie mir ein Almosen gaben. Er will sie fragen, ob ich gebettelt habe. Retten Sie mich, sonst führt er mich ab. — Nun, sagte die Dame, was kann ich thun? — Sagen sie dem Polizisten, daß ich Ihnen neulich fünf Pfennige geborgt habe, und daß Sie sie mir sie eben zurückgaben.

— Papierzähne ist das Neueste, was die Zahntechnik aufzuweisen hat. Dieselben sind aus derselben Papiermasse gefertigt, aus der man u. A. auch die täuschend imitirten Korallen herstellt, die in der Papierausstellung die Bewunderung aller Besucher erregen. Die Papierzähne sollen von unverwüstlicher Dauerhaftigkeit sein.

— Ein originelles Geschenk ist jüngst dem Kaiser von mehreren Stammgästen des Böhmischen Brauhauses in der Landsberger-Allee nach Teplitz zugesandt worden. Es ist dies nämlich ein gläserner Bienenkorb. Man hat zu diesem Zwecke den Deckel eines gewöhnlichen Bienenkorbes entfernt und durch eine große Glasglocke ersetzt, wie solche von den Kaufleuten zum Schutz von Eßwaaren vor Fliegen und Staub benutzt werden. Diese Glasglocke ist dann umhüllt worden, und nun haben die Bienen ihren kunstvollen Bau emsig und geräuschlos begonnen und vollendet. Später hat man die Glasglocke von dem Bienenstock wieder entfernt und den fleißigen Arbeiterinnen so viel Honig zurückgelassen, daß sie im Winter nicht Hungers zu sterben brauchen und der Stock nicht eingeht. Die Bienen haben die honiggefüllten Zellen mit Wachs oben an die Glocke befestigt, so daß von der Wölbung derselben zwölf traubenförmige Wachs- und Honiggebilde herabhängen und dem Beschauer Gelegenheit geben, den Kunstfleiß dieser kleinen Naturbaumeister zu bewundern. Die Glocke nebst Inhalt hat ein Gewicht von 12½ kg. und ruht auf einem Porzellanuntersatz. Das Ganze ist dann sauber in eine Kiste verpackt und dem Geschenke eine Adresse beigefügt worden, in welcher die Absender dem herzlichen Wunsche Ausdruck geben, daß der hohe Patient sich an dem frischen heurigen Honig wahrhaft laben möge.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 27. August. Der General-Superintendent der Provinz Posen, Dr. Cranz, ist, 72 Jahre alt, in der vergangenen Nacht gestorben.

Kiel, 27. August. Der Admiralitätschef, Staatsminister von Stosch, besichtigte die Korvette „Sedan" und begab sich dann mit dem „Nautilus" zur Vornahme von Manövrirübungen in See. Heute Abend kehrt der Minister nach Berlin zurück.

Gastein, 27. August. Se. Majestät der Kaiser hat heute das zweite Bad genommen, das allgemeine Befinden Allerhöchstdesselben ist ein zufriedenstellendes. Die Bäder scheinen gut anzuschlagen.

Amsterdam, 27. August. Nach den hier eingegangenen Nachrichten ist die gestrige Erderschütterung auch in den Provinzen Geldern, Utrecht, Brabant und Limburg bemerkt worden.

Berlin, 26 August.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Konsolidirte Anleihe	4½	105,25 bz
Staats-Anleihe	4	95,90 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	92,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,40 bz
do. do.	3½	91,00 bz
Berliner	4½	101,90 bz
do.	5	105,30 bz
Kur- und Neumärk.	3½	86,25 bz
do. neue	3½	85,25 bz
Pommersche	3½	84,90 bz
do.	4	95,50 B
do.	4½	103 00 B
Posensche neue	4	95,10 G
Westpr. Ritterschaft	3½	84 00 bzG
do. do.	4	95,50 G
do. do.	4½	101,90 bz
do. do. 2. S.	5	103 00 bz
Kur- und Neumärk.	4	96,40 bz
Pommersche	4	96,40 bz
Posensche	4	95 70 bz
Preußische	4	95,70 bz
Prov. Sachs. u. Hann.	4	96 00 G

Deutsche Fonds.

Sächsische Anleihe 1866	4½	102,30 G
do. Eisenb.-Anleihe	5	103 90 bz
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	140,80 B
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	247,50 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	121 90 G
do. 35-fl.-Loose	—	144,75 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	123,50 bzB
Braunschw. 20Rt Loose	—	81,80 bzG
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	117,30 G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	124 00 bzG
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	107,80 G
do. do. do. 2. Em.	5	106 30 bzB
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	173,70 bzG
Lübecker Präm.-Anl.	3½	175,00 B
Meininger Loose	—	19,10 bzB
do. Präm.-Pfdbr.	4	108 00 bzB
Oldenburger Loose pr. St.	3	138,50 bzG

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	104,75 G
do. 1885	6	99 40 G
do. Bonds (fund.)	5	103,50 G
Finnische 10-Thlr.-Loose	—	38,00 B
Schwed. 10 Thlr.-Loose	—	97 75 bz
Oesterr. Papier-Rente	4⅕	54,50 bz
do. Gold-Rente	4	63 60 bzB
do. Silber-Rente	4⅕	56,40 bzB
do. 1854-Loose	4	— —
do. 1858-Loose	—	3 60 B
do. 1860-Loose	5	111,00 bz
do. 1864-Loose	—	270,00 B
Russ.-Centr.-Bodc.-Pfdb.	5	77 50 bz
Engl.-Russ. Anl. v. 1870	5	85,80 bz
do. do. v. 1871	5	84,80
do. do. v. 1872	5	84,80
do. do. v. 1873	5	86,00
do. do v. 1875	4½	— —
do. do. v. 1877	5	84,75 bz
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	157 75 bz
do. do. 1866	5	157,25 bz
do. 5. Anl. Stieglitz	5	65 30 bzB
do. 6. Anl. Stieglitz	5	— —

Eisenbahn-Stamm-Aktien

	1876 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	127 75 bz
Bergisch-Märkische	3⅜	4	78,25 bz
Berlin-Anhalt	6	4	93 90 bz
Berlin-Dresden	0	4	12,90 bzG
Berlin-Görlitz	0	4	14,50 bzG
Berlin-Hamburg	11	4	189,75 bz
Berlin-Potsd.-Magdebg.	3½	4	82 50 bzB
Berlin-Stettin	8 9/10	4	114 10 bzG
Breslau-Schw.-Freib.	5	4	67,60 bzG
Cöln-Minden	5¼	4	108,40 bzG
do. La. B.	5		—,—
Halle-Soran-Guben	0	4	15,10 bzG
Hannover-Altenbeken	0	4	11,60 bzG
Märkisch-Posen	0	4	21 00 bzB
Magdeburg-Halberstadt	3	4	129,40 bz
Magdeburg-Leipzig	0	4	—,—
do. La. B.	0	4	— —
Niederschles.-Märk.	4	4	96,50 G
Oberschl. La. A. C. D.	9⅔	3½	128 10 G
do. La. B.	9⅔	3½	—,—
Ostpr. Südbahn	0	4	42,50 bzB
Rechte Oderufer-Bahn	6⅖	4	107,50 bz
Rheinische	7½	4	11.,90 bz
do. junge (70 pCt.)	0		—,—
do. La. [illegible] st. gar.	4	4	93,60 bzG
Rhein-Nahe	0	4	9,40 bz
Stargard-Posen	4½	4½	101 25 bz
Thüringer	9¼	4	117,25 bz
do. neue (70 pCt.)	(5)	4	—,—
do. La. B. gar.	4	4	92 50 bzG
do. La. C.	4½	4½	100,50 bzG
Tilsit-Insterburg	0	4	20 50 bzG
Werrabahn	⅓	4	34,10 bz
Brest-Grajewo	0	4	41 70 bzG
Brest-Kiew Int.	0	4	66,60 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	17,30 bzG
Franz-Josephbahn	5	5	58 25 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	103,25 bz
Gotthardbahn (60 pCt.)	6		45,75 bzB
Kaschau-Oderberg	4	5	47,40 B
Ludwigsh.-Bexbach			—,—
Mainz-Ludwigsh.			—,—
Meckl. Fr.-Franz			—,—
Oberhess. St. gar.			—,—
Oesterr. Franz-St.	5⅖	4	458,06
do. Nordwestbahn	5	5	205,00 bz
do. do. La. B.	0	4	83,00 bzG
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	54,00 bz
Rumänische	0	4	32 50 bzG
Russische Staatsbahn	6,95	5	120,90 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	127,50 bz
Warschau-Wien	6⅔	4	181 00 bz

Eisenb.-Stamm.-Prior.-Act.

Berlin-Dresden	0	5	26,70 bzB
Berlin-Görlitz	0	5	39 25 bzG
Halle-Soran-Guben	0	5	43,00 bzG
Hannover-Altenbeken	0	5	18,50 bzG
Märkisch-Posen	3¾	5	86 25 bzG
Magd. Halberstadt B.	3½	3½	78,15 bz
do. do. C.	5	5	106,00 bzB
Ostpreußische Südbahn	5	5	89 00 bzB
Rechte Oderuferbahn	6⅖	5	112,60 bz
Rumän. Staats-Pr	8	8	85,00 bzB
Saalbahn	—	—	17 00 B
Tilsit-Insterburg	4	5	78,04 B

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Mr. 3. S. 3⅓ gar.	3½	85,00 B
do. do. La. B.	3½	85,60 B
do. do La. C.	3½	79,80 G
Berlin-Anhalter	4	— —
do.	4½	100,00 bzB
Berlin-Görlitzer	4½	94 25 B
Berlin-Hamburger	4	94,75 G
Berl.-Mgb. La. C. neue	4	94,00 bzG
do. La. D. neue	4½	99,70 bz
do La. E.	4½	—,—
Berlin-Stettiner 3. S.	4	95,70 B
do. (3½) gar	4	— —
do. 4. Ser. (4½) gar.	4½	101 90 G
do. 7. Ser.	4½	100,25 bz
Bresl.-Schw.-Frb. La. J.	4½	95,80 B
do. La. K.	4½	95,80 B
Köln-Mindener 2. Em.	5	— —
do. 6. Em.	4½	100 25 bzB
Halle-Sorau-Gubener	4½	101,70 bz
Magd. Halberstädter	4½	100,75 B
do. Leipzig	4½	101,50 B
Oberschles. Em. v. 1869.	5	102 00 B
do. Em. v. 1874.	4½	100 10 bz
do. (Stargard-Posen)	4	— —
do. do. 2. Em.	3½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreußische Südbahn	5	99 50 G
Rechte Oderufer	4½	100,20 bz
Rhein. 3. Em 69, 71 u. 73.	5	103,75 G
do. do. von 1874.	5	103,80 bzB
Rhein-Nahe von St. gar.	4½	101,75 G
Thüringer 4. Ser.	4½	—,—
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	5	87 75 G
Gotthardb 1. u. 2. Ser.	5	54 00 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	68,20 bz
Schwz. Ctr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Oest. Frnz.-Stsb., alte, g	3	343,50 bzB
do. do. 1874 gar.	3	332,50 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	324 50 bz
do. neue	5	99,50 G
do. do. 2. Em.	5	99,25 bzG
Kronprinz-Rudolphbahn	5	69,25 G
do. von 1872	5	65,60 bzB
Reichenb.-P. (S.-N. Verb.)	5	64,90 G
Südösterr. Bahn (Lomb.)	3	243 25 bzG
do. do. neue	3	244 25 G
do. Lmb.-Bons v. 1876	6	—,—
do. do. v. 1877	6	—,—
do. do. v. 1878	6	— —
Brest-Grajewo	5	81,00 bzB
Charkow-Asow gar.	5	87,50 bz
do. in Liv.-Rm. 20,40	5	—,—
Jelez-Orel gar.	5	86,50 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	—,—
Koslow-Woronesch gar.	5	93 50 G
do. Oblig.	5	79,00 bzB
Kursk-Charkow gar.	5	89,00 bz
K. Char.-Asow (Oblig.)	5	81 00 bzG
Kursk-Kiew gar.	5	94,90 bzB
do. kleine	5	94,90 bzB
Mosco Rjäsan gar.	5	100,25 bz
Mosco-Smolensk gar.	5	90,00 bzB
Orel-Griasy gar.	5	77,75 bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	97 30 bz
Rjaschk-Morczansk gar.	5	88,75 bzB
Rybinsk-Bologoye	5	84,75 bz
do. 2. Em.	5	79,80 bz
Schoja-Iwanowa gar.	5	86 75
Warschau-Terespoler gar.	5	93,00
Warschau-Wien 3. Em.	5	94,75

Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Hyp.-Bk.-Pfdbr.	5	101,00 bzG
do. do. do.	4½	95,25 bzG
Kdb. Centr.-Bd.-Crd.-Tf.	4½	100,10 G
Unkündb. do. do. 72, 73, 74	5	— —
do. do. rückz. a. 110	5	107,75 bzG
do. do. do. 72 u. 74.	4½	—,—
Unkdb. Hyp.-Bk. der preuß. Boden-Cred.-B. (rz. 110)	5	101.75 bzG
do. do. (rz. 100)	5	100,25 bzG
do. do. (rz. 115)	4½	98,25 bzG
Kündb. Hyp.-Schuldsch. d. preuß. Boden-Credit-Bk.	5	100,25 bzG
Kruppsche Part.-Obligat	5	108 00 G
Nordd. Grd.-Credit-Bk.	5	95,30 bzG
do. do. Pfdbr.	5	95,00 bzG
Gothaer Pr.-Pfandbriefe	4½	—,—
do. do.	5	—,—
Mecklenb. Pfandbriefe	5	100,00 bzG
do. do.	4½	100,00 bzG
Leining. Hyp.-Pfandbr.	5	100,20 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	101 50 G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	93,00 bzG
do. 3. 5. (rz. 100)	5	90,90 bzG
do. do. (rz. 110)	4½	86,00 bzG
Preuß-Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	97,25 bzG
do. do. do.	5	102,00 bzG
Stettin Nat.-Hyp.-Pfdb.	5	96,25 bzG
do. (rz. 110)	4½	95,75 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H	6⅛	4	50,00 G
Berliner Bankverein	—	4	—,—
do. Cassenverein	10	4	148,50 B
do. Commerzbank	—	4	—,—
do. Handelsgef.	10	4	68 00 bz
do. Maklerbank	10	4	—,—
Börsen-Hndl.-Verein	10	4	130,75 G
Bresl. Diskontobank	4	4	69 50 bz
Centralb. für Ind u. Hdl.	—	—	—,—
Danziger Privatbank	8	4	105 60 G
Darmstädter Bank	6	4	123,25 bz
d. Zettelbank	5⅛	4	101,30 bz
Deutsche Bank	6	4	108,50 bzG
do. Unionsbank	0	4	—,—
Disconto Commandi	4	4	143,60 bz
Gothaer Grundcreditb.	8	4	106,50 G
Hypothekenbank Hübner	12 4/5	4	94.25 bzG
Königsb. Vereinsbank	5⅓	4	86,00 G
Magdeb. Privatbank	6	4	103,75 G
Meininger Creditbank	2	4	82,75 B
do. Hypothekenbank	7½	4	92,50 G
Norddeutsche Bank	8	4	144,50 B
Oesterr. Creditanstalt	1¼	4	456 00
Petersb. Intern. Bank	10	4	82,00 G
Posener Provinzialbank	6½	4	102,00 G
Pr. Bodencreditanstalt	8	4	96,50 bz
do. Centralboden	9½	4	118,75 B
do. Hypoth.-Act.-Bank	12¾	4	125 75 bzG
Reichsbank	6⅛	4	155,90 bz
Ritterschaftl. Privatbank			—,—
Rostocker Bank	4	4	77,75 G
Schaffhausenscher Bankv.	0	4	78,30 bz
Schlesischer Bankverein	5	4	92,75 bzG
do. Vereinsbank	0	4	— —
Stettiner Maklerbank	0	4	—,—
Weimarische Bank	0	4	40 50 G

Industrie-Papiere

Straßfurter Chem. Fabr	—	4	—,—
Deutsche Baugesellschaft	—	4	64 00 G
Unter den Linden	—	4	12,90 bzB
Westend	—	—	0,25 G
Bazar	8	4	99,00 B
Bischweiler Tuchfabrik	—	4	8,75 bzB
Brauerei Ahrens	4	4	27,00 B
Brauerei Böhmisches	9	4	108,00 G
Brauerei Bock	1½	3	34,00 bzG
Brauerei Landre	10	4	97,00 B
Brauerei Pa enhofer	7½	4	166,00 G
Brauerei Tivoli	7	4	45,10 bz
Bredower Zuckerfabrik	—	4	—,—
Cichorien-Fabrik	12	4	139,50 G
Egestorff-Salinen	3½	4	76,75 G
Immobilien	5¾	4	71,00 G
Kramsta	5½	4	68 75 B
Masch.-Fabrik Egells	—	4	24 50 bzG
do. Freund	—	4	—,—
do. Hartmann	4	4	55,50 B
Masch.-FbrSchwarzkopff	3	4	84,25 G
do. Stettiner	—	4	—,—
do. Wöhlert	—	4	13,00
Nähm.-F. Frister-Rossm.	2	4	29,00 B
do. Löwe u. Co.	10	4	75,00 bz
Zoolog. Garten-O.	6	6	103-25 bzG
Pferdebahn-Gesellschaft	10	4	121,75 G
do. Große	6½	4	—,—
Stobwasser-Lam.	½	4	18,00 G
Tabacksfabrik (Prät.)	—	4	68,00 G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	96.50 bz
Passage	1	4	18,50 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum-Bergw. A.	—	4	111,00 G
do. do. B.	—	4	89,00 B
Borussia-Bergw	—	4	93 50 B
Donnersmarckhütte	—	4	2.,90 B
Dortmunder Union	—	4	9,50 bz
Duxer Kohlenw.	—	4	14,50 B
Gelsenkirchner	—	4	97,50 G
Harpener Bergbau	—	4	86,00 G
Königs- und Laura-Hütte	—	4	76,75 B
Lauchhammer	—	4	28,00 G
Louise Tiefbau	—	4	30 00 B
Schlesische Zinkhütten	—	4	86,80 G
Stolberger Zinkhütten	—	4	14 90 bzB
do. do. St.-P.	—	4	75,25 G

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5%
Amsterdam 3 pCt.
London 5 pCt.
Paris 2 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Augsburg — pCt.
Petersburg 5½ pCt.
Warschau 5½ pCt.
Wien Oesterreich. W 4½ pCt.

Wechsel-Conto vom 26.

Amsterdam kurz	3	168,35 bz
do. 2 Mona		168,25 bz
London 3 Monat	5	20,30 bz
Paris 8 Tage	2	81,20 bz
Belgische Plätz 8 Tage	3½	81,10 G
do. do. 2 Monat		80,70 G
Augsburg 2 Monat		
Petersburg 3 Wochen	5½	213,30 bz
do. 3 Monat		212,90 bz
Warschau 8 Tage	5½	213,25 bz
Wien Oe. W. 8 Tage	4½	175,40 bz
do. do. 2 Monat		174,00 bz

Gold- und Papiergeld.

Ducaten pro Stück	9 61 bzG
Sovereigns	20,42 G
20 Francs-Stück	16,27 bz
Dollars	4,18 G
Imperials	16,21 G
Französische Banknoten	81,40 bz
Oesterr. Banknoten	175,90 bz
Russische Note 100 R.	214,20 bz

Dividende pr.	1876	Zf
D. Allg. Vers.-G.	6½	4
Germania	12	4
Nordd. See- und Fl.	15	4
Pommerania	10	4
Pr. Nat.-Vers.-Akt.	24	4
Pr. See-Assec.-Comp.	8	4
Union	13	4
Rittersch. Privatbank	—	—
Stettiner Maklerbank	0	4
Baltischer Lloyd	0	5
Neue Dampfer-Comp.	9	4
Stettiner Dampfschl.-G.	28	5
N. Stett. Zuckersied.-A.	4	4
P. Pr. Zuckersied.-A.	30	5
Pomm. Prod.-F.	—	—
Pomm. S.-F.	0	4
St. Dampfm.-A.-G.	16⅔	4
Walzmühl-Aktien	5	5
Vulcan	5	4
do. Prioritäten	5	5
Brauerei Elysium	0	5
Stett. Port.-C.-F.	40	4
Kepplersche Ofen-F.	0	4
Stett. Cham.-F. Didier	0	5
Pomm. Industrie-Verein	—	
Stamm-Aktien	—	4
do. do. Prior.	—	6
Stett. Masch.-Bau-Anstalt	—	
Möller u. Holberg	—	2½
Stett. Bergschl.-Brauerei	8	4
Stettiner Stadt-Oblig.		4½
do. Börsen-Oblig.		4
do. Scharsph.-Oblig.		5
do. Gem.-B.-G.-Ant.		5

Die von Hohenwald.

Roman von **Adolf Streckfuß**.

68)

Der Brief, den er soeben geschrieben hatte, kam ihm nicht aus dem Sinn. Je mehr er über den Inhalt nachdachte, je fehlerhafter und unzweckmäßiger fand er ihn. Er hatte entweder zu viel oder zu wenig gesagt. Auf ein solches Schreiben hin konnte Repnin keine Vorsichtsmaßregeln ergreifen, und doch mußte er mißtrauisch werden; vielleicht erwachten in ihm sogar Zweifel an der Zuverlässigkeit und dem Eifer des Schreibers und er berichtete hierüber ungünstig, sodaß auch höheren Orts derartige Zweifel rege gemacht wurden.

„Es geht nicht!" sagte Werner sich selbst, vor dem Schreibtisch stehen bleibend und den gesiegelten Brief betrachtend. „Lieber nichts, als solche unvollständige, unbestimmte, nichtssagende Warnung, die nur Schaden anrichten kann!"

Schnell entschlossen ergriff er den Brief und zerriß ihn in unzählige kleine Stücke, welche er in den Papierkorb warf, dann athmete er erleichtert auf; er war zufrieden mit der Vernichtung des fehlerhaften Schriftstückes, er glaubte einen andern Weg, die drohende Gefahr zu beschwören, gefunden zu haben. Lucie war gewiß nicht unversöhnlich; sie hatte sicherlich kein Interesse daran, durch Verrath Verfolgungen gegen die Familie von Hohenwald heraufzubeschwören, nur der Wunsch, eine Beleidigung zu rächen oder sich gegen etwaige Angriffe zu schützen, konnte sie dazu veranlassen. Eine freundliche Entschuldigung, eine Bitte um Verzeihung für die im Sturme der Leidenschaft ausgestoßenen unüberlegten Worte mußten ihre Wirkung haben. Werner entschloß sich zu dieser Demüthigung; er wollte, wie bisher, freundlich, aufmerksam, höflich gegen Lucie sein, die Leidenschaft sollte ihn nicht überwältigen, durch kein überfreundliches Wort wollte er ihren Zorn herausfordern. Er mußte die unselige Liebe zu der schönen Frau überwinden, sie sollte ihn nicht wieder zu einem Ausbruch der Eifersucht verführen, er war ja jetzt gewarnt und sicher, daß er seine Selbstbeherrschung nicht wieder verlieren werde.

Durch solche Ueberlegung beruhigte sich Werner er blickte wieder zuversichtlich in die Zukunft, aber er nahm sich doch vor, keine Maßregel der Vorsicht zu vernachlässigen und Lucien scharf zu beobachten. War es auch nicht wahrscheinlich, daß sie jetzt schon sich zu rächen versuchen werde, so lag die Möglichkeit dazu doch vor; aber auch den Versuch dazu glaubte Werner verhindern zu können. Da Lucie in der Einsamkeit von Schloß Hohenwald abgeschlossen war von jedem persönlichen Verkehr mit Fremden, konnte sie nur durch Briefe an ihre Freunde wirken. Werner hatte daher nur nöthig, ihren Briefwechsel genau zu beobachten, und dies war leicht genug. Täglich zweimal, Morgens und Nachmittags, brachte ein reitender Bote die Postsachen von Hohenwald nach der Station A**; ein einziger Blick in die Posttasche des Boten unmittelbar vor dessen Abreise genügte, um Werner zu sagen, ob und an wen Lucie Briefe abgesendet habe; dafür, daß ein Brief, der gefährlich werden konnte, seinen Bestimmungsort nicht erreichen sollte, glaubte Werner leicht Sorge tragen zu können.

III.

Was nun? — So fragte sich Lucie, als sie nach Werner's Entfernung allein im Schloßgarten blieb. — — Die Antwort war nicht leicht — Wenn Werner seine Drohungen wahr macht, wenn er getrieben von Haß und Eifersucht dem Grafen Repnin Luciens Aufenthaltsort verrieth, wenn er dem Vater und Arno Mittheilungen über ihre Vergangenheit machte, dann mußte es im Schloß zu höchst unerquicklichen Scenen kommen. War es nicht am besten, diese durch schnelle Abreise zu vermeden? — Mit Geldmitteln war Lucie versehen, sie hatte am ersten Juli vom Freiherrn ihr Gehalt für die vergangenen Monate ausgezahlt erhalten und diesen kleinen Schatz noch nicht angerührt, er genügte für die nächste Zeit, um ihre geringen Bedürfnisse zu befriedigen. — In irgend einem entlegenen Dorfe konnte sie ruhig warten, bis Adele ihr eine andere Stellung vermittelt hatte, daß dies bald geschehen würde, dafür bürgte Adelens treue Freundschaft.

Mit Grauen vergegenwärtigte sich Lucie die Folgen eines Verrathes durch Werner, der ihr jetzt endlich sein wahres Gesicht gezeigt hatte. Sie konnte wohl durch Freundlichkeit und Fügsamkeit ihn täuschen, ihm die Hoffnung erregen, daß sie seine Liebe nicht immer zurückweisen werde; aber dieser Gedanke schon empörte sie. Lieber Alles dulden, als diesem Nichtswürdigen die geringste Nachgiebigkeit zeigen! — Lieber den Kampf aufnehmen, als feige sich dem Willen dieses Menschen zu unterwerfen!

Und doch zitterte Lucie vor dem Kampfe! — Wenn nun Sorr von Werner gerufen im Schlosse erschien, wenn er seine vermeintlichen Rechte geltend machte, wenn er die Gattin aufforderte, zu ihm zurückzukehren! — Sie wußte, daß der alte Freiherr ihr seinen Schutz nicht versagen würde; aber der Gedanke, ihm die ganze Vergangenheit entschleiern, den Mann, der dem Gesetze nach doch immer ihr Gatte war, des Diebstahls und der höchsten Infamie, welche er durch seine Verhandlung mit dem Grafen Repnin begangen hatte, anklagen zu müssen, war entsetzlich! Und Arno! — Luciens Herz bebte, als sie an den Schmerz dachte, den er bei der Enthüllung ihres Geheimnisses empfinden würde.

Durch eiligste Flucht allein konnte sie sich gegen Werner's Verrath sichern; aber nein, sie wollte, sie durfte nicht fliehen! Sie hatte ja Kurt und Cilli versprochen, ihren Einfluß auf den alten Herrn auszuüben, um dessen Versöhnung mit Kurt, wenn es möglich war, zu bewirken.

Sollte sie jetzt in feiger Furcht den Kampfplatz verlassen, nur an sich selbst denkend sich in Sicherheit bringen und Cilli's Vertrauen täuschen? Gewann dann nicht Kurt das Recht, das gegebene Wort zurückzunehmen? Und welches Unheil konnte hieraus erwachsen! Cilli ahnte in ihrer vertrauensvollen Unschuld die Gefahren nicht, welche ihr die geheimen Zusammenkünfte mit Kurt im einsamen Walde brachten. Kurt hatte sicherlich keine böse Absicht; aber er war jung, feuriges Blut rollte ihm

---

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. August. Wetter regnig. Temp. + 18° R. Barom. 27" 10"'. Wind SW.

Weizen höher bezahlt, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. u. Russ. alter 168—188, neuer 180—185, weiß. 180—195, per August 188 nom., per September-Oktober 190 bez., per Oktober-November 192 bez., per Frühjahr 195 bez.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko alter inl. u. Russ. 110—120, neuer 115—124, per August 116 nom., per September-Oktober 116—117 bez., per Oktober-November 119 bez., per Frühjahr 125 bez.

Gerste fest, per 1000 Klgr. loko 144—159, feine über Notiz bez.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen matt, per 1000 Klgr. loko 258—268 bez., per September-Oktober 276 bez.

Winterrapps per 1000 Klgr. loko ger. 220—240, feiner 270 bez.

Rüböl matt, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 63,5 Bf., per August 61,5 Bf., per September-Oktober 60,5 bez. u. Bf., per April-Mai 60,5 Bf.

Spiritus fest, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 58 nom., kurze Lief. ohne Faß 57,8 bez., per August, per August-September u. per September 56,4—56,5 bez. u. Bf., per September-Oktober 52,8—53 bez., Bf. u. Gd., per Oktober-November 50,5—50,8 bez. u. Bf., per November-December 49,5 bez., per Frühjahr 51,6 bez., Bf. u. Gd.

Petroleum loko 10,85 bez.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Marie Schulz mit Herrn Fritz Lockenwitz (Stralsund). — Fräulein Gertrud Schulze mit Herrn Apothekenbesitzer Herm. Kürbitz (Brederlow bei Pyritz).

Geboren: Ein Sohn Herrn Pastor P Bauer (Kerstin bei Körlin a. P.). — Eine Tochter Herrn A. Busch (Middelhagen a. R.).

Gestorben: Rentier Adolf Schade (Loitz). — Carl Giese (Stargard). — Wittwe Kallwitz (Stralsund). — Sohn Albert des Herrn Hagemeister (Anclam).

Statt besonderer Meldung.

Am 26. d. Mts., Abends 7 Uhr, endete der Tod die schweren Leiden meines lieben Mannes und Vaters, des Bäckermeisters

Carl Schendel,

in seinem 42. Lebensjahre.

Diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten. Um stilles Beileid bittet

Die tiefbetrübte Wwe. **Math. Schendel,**
geb. **Stabenow,**
nebst Sohn **Richard.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag Vormittag 9½ Uhr vom Trauerhause, gr. Domstraße Nr. 25, aus statt.

Kirchliches.

Lutherische Kirche in der Neustadt.

Heute Abend 7 Uhr predigt Herr Pastor Odebrecht.

Stettin, den 20. August 1878.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa 25 Last Steinkohlen zur Heizung der Geschäftszimmer der unterzeichneten Regierung pro Winter 1878/79 soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. Offerten hierauf sind bis zum 5. September d. J. versiegelt und mit entsprechender Aufschrift in unserm Kassenverwaltungs-Bureau an den Regierungs-Sekretair Tetzlaff abzugeben und werden an diesem Tage Mittags 12 Uhr in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Die bezüglichen Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht bereit.

Königliche Regierung.

1 Haus und Garten sind mit **1 Baustelle** zu vertauschen. Näheres Bellevuestraße 23, parterre links.

Stettin, den 20. August 1878.

Bekanntmachung.

Die Lieferung unseres Bedarfs an Petroleum für die Zeit vom 20. September 1878 bis Ende März 1879 soll im Wege der Submission vergeben werden. Versiegelte Offerten werden in unserem Kassenverwaltungs-Bureau von dem Regierungs-Sekretair **Tetzlaff** bis zum 4. September d. J., Mittags 12 Uhr, entgegengenommen und dann geöffnet. Ebendaselbst sind auch die Bedingungen für die Lieferung von jetzt ab täglich einzusehen.

Königliche Regierung.

Stettin, den 14. August 1878.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Rectors an der Stadtschule zu Pölitz mit einem Einkommen von circa 1800 Mark soll baldmöglichst besetzt werden. Theologen, welche das Rectorexamen gemacht haben, wollen sich baldigst unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Der Magistrat.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Extrafahrt von Stettin nach Berlin und zurück am Sonntag, den 1. Septbr. 1878.

Abfahrt von Stettin 6 Uhr Morgens.	Ankunft in Berlin 9 Uhr 45 Minut. Vormittags.
Rückfahrt von Berlin 12 Uhr 10 Minuten Nachts.	Ankunft in Stettin am 2. September, 4 Uhr 8 Minuten Morgens.

Billets zum Preise von 6 Mark und 3 Mark für eine Person zur Hin- und Rückfahrt in II. resp. III. Wagenklasse sind an unserer hiesigen Billetverkaufsstelle vom 29. bis einschl. 31. August d. J. während der gewöhnlichen Billetverkaufsstunden, sowie während der letzten halben Stunde vor Abgang des Zuges, soweit noch Plätze disponibel sind, zu haben.

Der Zutritt zu dem Perron, sowohl hier als in Berlin, ist nur gegen Vorzeigung des Billets gestattet.

Passagiergepäck wird mit dem Zuge nicht befördert.

Stettin, den 26. August 1878.

Directorium.

Deutsche Fachschule f. Blecharbeiter, Aue i. Sachsen.

Die Aufnahme neuer Schüler in die Klassen III, II u. I find. Anf. Octob. d. J. statt. Das Schulgeld beträgt pr. Halbjahr 112½ Mk. Anmeldungen von Schülern nimmt der Unterzeichnete bis zum 20. Septbr. entgeg. und ist zur Ertheilung jeder Auskunft bereit.

Aue in Sachsen, den 22. Aug. 1878.
H. Schmidt, Director.

Eine in guter Gegend von 2 Wasser-Straßen belegene **Restauration**, verbunden mit **Schankgeschäft**, ist mit **vollständigem Inventarium** nebst **franz. Billard** wegen Aufgabe zum 1. September 1878 zu verkaufen.

Käufer wollen ihre Adresse unter **P. Z. 100** in der Expd. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, niederlegen.

1 gangbares Grünkram-Geschäft

ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Adressen unter **A. B. 34** in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstr. 21, niederzulegen.

J. e. belebt. Stadt a. d. Bahn soll eine rentabl. Gastwirthschaft, a. Markt bel., hübsch. Gast- u. Logierzimmern, mit gr. Garten, Tanzsalon, Kegelbahn, mit Inventarium Familienverhältnisse halber preiswürd. verkauft werden.

Auskunft ertheilt **H. Hesse**, Stavenhagen, Mecklenburg-Schwerin.

18 Kühe zum Verkauf in **Sprindt** bei **Insterburg.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Der bei unserem Bahnhofe Podejuch an der großen Reglitz angelegte Hafen kann fortan zum Entlöschen und Beladen von Schiffen benutzt werden.

Von der vorzunehmenden Entlöschung resp. Beladung eines Fahrzeuges ist dem Stationsvorstande in Podejuch zuvor Mittheilung zu machen.

Breslau, den 22. August 1878.

Directorium.

Gardinen

Verschiedene Muster von voriger Saison sind auf die Hälfte des Kostenpreises zum ganz billigen Ausverkauf gestellt:

Vorzügliche Zwirn-Gardinen, Fenster 3, 4, 5, 6 Mk.,
Elegant gestickte Tüll-Gardinen, Fenster 6, 7, 8, 10 Mk.,

H. Jesse, Berlin, S., Kommandantenstr. 49.

Proben nach Ausserhalb portofrei.

Zur Herbst-Saison empfehlen wir unser **vorzüglich sortirtes Lager** von

deutschen u. englischen Tricot-Artikeln

jeder Art,

beste in der Wäsche bewährte Qualitäten,

zu niedrigsten directen Fabrikpreisen

und in Folge der günstigsten Abschlüsse

zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Wieder-Verkäufern

bei allen Qualitäten **extra Engros-Preise.**

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

Um vielseitigen Wünschen meiner Nachbarschaft zu entsprechen, habe ich neben meinem Schlosserei-Geschäft ein

Eisen- und Stahlwaaren-Geschäft

eröffnet, und empfehle dasselbe dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Stettin, im August 1878.

J. Petermann.

große Lastadie 19.

durch die Adern und er liebte Cilli! — Nein, weder er noch Cilli durften solcher Verführung länger ausgesetzt sein. Lucie fühlte die heilige Pflicht, über sie zu wachen, sie durfte in der nächsten Zeit Schloß Hohenwald nicht verlassen, dem Gebote der Pflicht mußte jede andere Rücksicht weichen.

Aber sie hatte vor einigen Stunden erst an Adele geschrieben, hatte sie beschworen, ihr so schnell wie möglich eine andere Stellung zu verschaffen! Der Brief war bereits unterwegs, aber ein zweiter, in welchem Lucie ihre Bitte zurücknahm, konnte ihm folgen! Jetzt durfte sie Schloß Hohenwald nicht verlassen, das Gefühl der Pflichterfüllung mußte ihr Kraft geben, Arno mit ruhiger Unbefangenheit gegenüber zu treten.

Ja, sie wollte den Kampf aufnehmen, den Kampf gegen Werner, den Kampf gegen ihr eigenes, stürmisch schlagendes Herz und sie fühlte die stolze Zuversicht, daß sie ihn bestehen werde. In dieser Zuversicht beschloß sie, der Gefahr kühn die Stirn zu bieten, sie wollte nicht ängstlich einem Zusammentreffen mit Arno ausweichen, sondern es selbst herbeiführen; dazu bot die Warnung, welche Werner so schnöde zurückgewiesen hatte, die beste Gelegenheit. Lucie war überzeugt, daß Arno dem Vertrauen, welches sie ihm zu zeigen entschlossen war, keine solche Deutung geben, daß er es nicht mißbrauchen werde.

Es war ein schwerer Entschluß; aber sobald er gefaßt war, fühlte sich Lucie freier und sicherer, als seit langer Zeit. Ihr Muth wuchs mit der Gefahr, welche sie bedrohte, sie fürchtete jetzt weder Werner's Verrath, noch ihre eigene Schwäche, mit fast freudiger Zuversicht ging sie dem Kampf entgegen. In solcher Stimmung traf sie Cilli, welche aus dem Fenster gesehen hatte, daß Werner Lucien verlassen habe und die daher zur Freundin zurückkehrte, um zu hören, welches Resultat die Unterredung mit Werner gehabt haben möge.

„Nun?"

„Du hast Recht gehabt, ich hätte nicht mit Deinem Bruder sprechen sollen," erwiederte Lucie auf Cilli's in den einen Wort ausgesprochene Frage. „Er glaubt mir nicht und — — erlaß mir das Weitere, Cilli, — ich kann nicht erzählen, wie unwürdig Dein Bruder meine ehrlich gemeinte Warnung aufgenommen hat, es ist ja genug, wenn ich Dir sage, daß sie ganz fruchtlos gewesen ist."

Cilli schaute Lucie mit einem verständnißvollen Blick an.

„Ich ahnte es wohl," sagte sie traurig. „Hättest Du doch meinen Rath befolgt; aber noch ist es nicht zu spät! Laß mich Arno rufen, er ist in seinem Zimmer, ich habe ihn hinauf gehen sehen. In wenigen Minuten kann er hier sein! Glaube mir, theure Anna, Arno hat das beste Herz. Er ist nicht so freundlich und zuvorkommend wie Werner, er versteht es nicht, Schmeicheleien zu sagen und oft, das habe ich wohl bemerkt, hat er Dich gekränkt; aber trotzdem kannst Du auf ihn bauen. Kümmere Dich nicht um sein rauhes Wesen, laß Dich nicht zurückschrecken durch einen unfreundlichen Blick, im Grunde des Herzens meint er es doch gut mit Dir. Ich habe ihn oft beobachtet, wenn er glaubte, daß Niemand auf ihn achte; er will es sich nicht merken lassen; aber er hat Dich recht von Herzen lieb, das weiß ich. Er wird Dir glauben. Er ist ebenso klug, wie entschlossen, und er wird schon das rechte Mittel finden, um unsern guten alten Papa vor der Gefahr zu schützen, mit welcher Werner's unsinnige Pläne ihn bedrohen. Ich bitte Dich recht von Herzen, liebste, beste Anna, sprich mit Arno! Darf ich ihn rufen?"

„Ja, ich werde ihn hier erwarten." —

Cilli dankte der Freundin durch eine Umarmung, dann flog sie nach dem Schlosse und schon nach wenigen Minuten kam sie zurück, begleitet von Arno, den sie an der Hand nach sich zog.

„Da habe ich ihn," rief Cilli schon von Ferne. „Denke Dir nur, der unartige Mensch wollte erst gar nicht kommen Schilt ihn dafür nur tüchtig aus, Herzensanna! ... lassen und folgst Du nicht willig ... Gewalt! — Hier hast Du ... Euch allein lassen; hoffentlich ... beißen, Anna; wenn er auch noch ... sieht, er ist doch ein ganz guter Men... jetzt lacht er schon, nun brauchst ... mehr zu fürchten. Adieu!

Und fort war sie, mit einem ... sie noch einmal die Zurückbleibende ... sie heiter lachend in das Gebüsch ... sie verschwand. —

Das Lächeln, welches für einen ... Cilli's lustigem Abschied Arno's fin... hellt hatte, verschwand, als er sich ... vor Lucien verbeugte. „Sie haben ... lein Müller," sagte er. „Sie ... wenn ich einen Moment zögerte, ... zu folgen. Ich glaubte, sie erlau... passenden Scherz, als sie mir sagt... mich zu sprechen." —

„Cilli hat nicht gescherzt, Her[r Baron] ... habe sie um eine Unterredung b[itten lassen] ... danke Ihnen, daß Sie meiner E[inladung gefolgt] sind." —

Eine leichte Verbeugung war Arno's ... wort. —

(Fort[setzung folgt.])
